Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 39

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

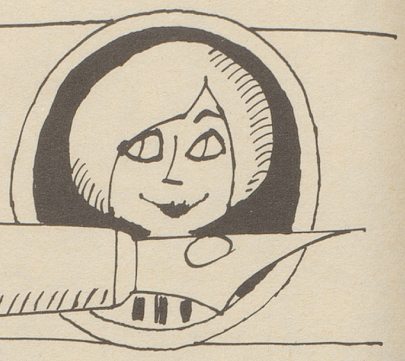
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau



Die neuen Wörter

Sie erinnern sich doch sicher noch an die schöne Expo 1964 in Lausanne, und daß es dort, natürlich unter anderem, Einrichtungen gab, wo man sich setzen konnte, und die Füße auf einen Vibrator stellen, um sie zu ‹entmüden›. Das Wort gefiel mir, aber den Test konnte ich nicht machen, jedenfalls nicht so, daß ich mir hätte ein schlüssiges Urteil bilden können, denn bei solchen Gelegenheiten trage ich mächtige, ausgelatschte Sandalen und bin deshalb nie müde. Meine Begleiterin aber war es und probierte das Ding aus, und sagte nachher zu meiner Enttäuschung, sie spüre keinen Unterschied.

Jetzt gibt es in Canada bekanntlich eine noch größere Ausstellung, nämlich eine weltumfassende, mehr oder weniger. Ich weiß nicht ob sie immer noch andauert, aber nicht wahr, etwas so Teures sollte man wirklich eine Weile dauern lassen. Also an dieser Ausstellung gab es noch viel tollere Entmüdungs-Apparate.

Entmüden ist etwas Schönes, und das schönste daran ist das Wort als solches.

Ich habe diesen Sommer beschlossen, in den Ferien zuhause zu bleiben, natürlich ebenfalls um mich zu entmüden, aber auch um mich zu entgeldmangeln, weil ich noch Pläne habe für den Herbst, die sich mit entfülltem Portemonnaie nicht durchführen ließen.

Es ging dann ein bißchen schief mit diesen Heimferien. Eines meiner Familienmitglieder bekam Grippe, so mitten in der pressanten Arbeit, denn es hatte keine Ferien. Immerhin war es nach drei Tagen wieder im Betrieb und nach ein paar weiteren enthungert und entdurstet, wenn auch noch nicht ganz entärgert über den kleinen Zwischenfall.

Nun, es gab noch andere und ernstere Zwischenfälle und ich bin jetzt, wo ich wieder auf der Höhe sein wollte, durchaus das Gegenteil, sozusagen enthöht, sowie auch etwas entfleißigt und entarbeitslustigt, hoffe aber, daß mich die zweite Ferienhälfte, im Oktober, wiederum entmuffen wird. Meine Lieben hoffen das auch. Sie sehen nicht recht ein, daß und warum ich nicht so recht entmüdet bin.

Arbeitsamkeit ist zwar der Güter höchstes nicht, nicht einmal das zweithöchste. Ich jedenfalls muß oft alles mögliche unternehmen, sogar Gymnastik kombiniert mit Vitamin C, um mich zu entfaulen. Besonders morgens. Nachts dagegen braucht es allerhand, um mich zu entmuntern. Leider habe ich einen Bekanntenkreis, der da zum Teil eine ebenso entwackerte Gesinnung an den Tag – oder besser: die Nacht – legt, und die andern sollen halt heim. Wir müssen alle mehr und mehr entabhängigt werden.

Soviel für heute. Das Thema hat mich kein bißchen entmüdet, wie ich gehofft hatte. Im Gegenteil.

Aber ich habe schließlich auch keinen Gehirnvibrator. *Bethli*

Der blaue VW

Skeptisch betrachtete ich die Bemühungen meines Verlobten, das Blatt des Campingtisches in der Haube seines Volkswagens fachgerecht zu verstauen.

Ich fand, und sagte es auch, daß das nur unnötiger Ballast sei, und daß es viel romantischer wäre, das Poulet am Boden auf einer Decke zu verzehren. Doch mein Liebster reagierte nicht.

Eine Stunde später parkierten wir unseren Wagen, mit vielen andern seinesgleichen, vor einem bekannten Seehotel. Der See, die Weiden, die Berge, kurz die ganze liebliche Landschaft schien auch meinen Bräutigam verzaubert zu haben, er packte nämlich nur die Tasche und die Decke unter den Arm und ließ das Tischblatt unerwähnt im Auto. Wir hatten auch bald eine lauschige Ecke für unser Mittagsmahl gefunden. Während Peter unser Poulet am Spieß briet, deckte ich auf einer großen Serviette den Tisch, das heißt, ich versuchte es, mußte jedoch nach einem viertelstündigen Kampf mit sämtlichen Ameisen, Käfern und Raupen aus jener Gegend, mein fruchtloses Bemühen einsehen und bat Peter dann schüchtern um den Autoschlüssel.

Das Schloß klemmte etwas, doch das tun Türschlösser bei mir immer, und nach dem zweiten Versuch sprang die Autotüre auf. Ich öffnete die Haube. Sie war leer. Ich starrte in den Kofferraum und begann an meinem Verstand zu zweifeln. Ich hatte doch danebengestanden, als Peter den Tisch versorgt hatte. Ich setzte mich hinters Steuer und dachte nach, – dann begann ich wieder zu suchen. Ich fand zwar keinen Campingtisch, dafür ein buntes Heft, und auf der ersten Seite lächelte mich ein leichtgeschürztes Mädchen provozierend an. Nun mußte ich mich setzen. Das ließ ja tief blicken! Mein seriöser Peter kaufte sich also solche Lektüre. Die Décolletés, die diese Frauen trugen – und mich sah er am liebsten mit weißem Krägli und dito Manschetten –, die hautengen Hosen, die fast nicht mehr als solche zu bezeichnen waren –, und an mir fand er Hosen unweiblich, von den Bikinis ganz zu schweigen. Und dann das Make-up, das diese Mädchen trugen, wie Masken sah es aus – und ich äffte in Gedanken Peter nach: «Ohne Lippenstift bist du viel hübscher.»

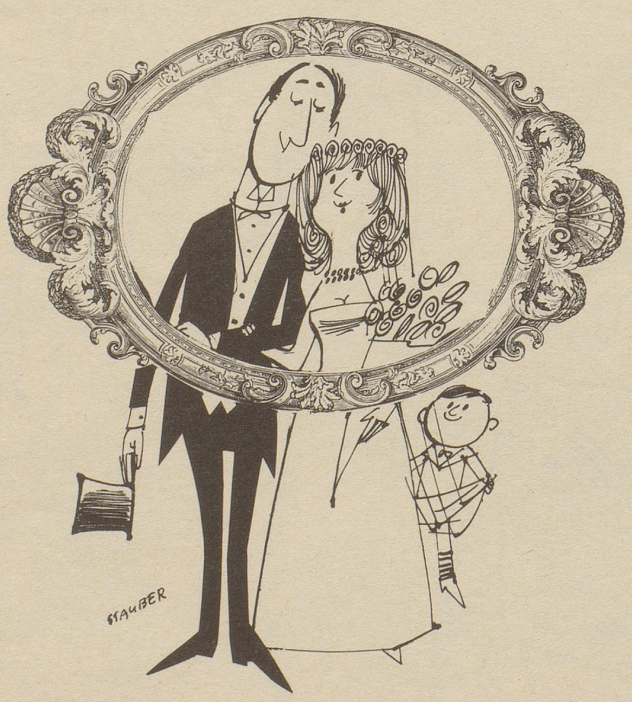
Aber das sollte sich nun ändern.

Ich schraubte den Lippenstift auf, und drehte den Rückspiegel in eine bequeme Lage. O, ich weiß gut, daß Peter auf den Tod nicht ausstehen kann, wenn man etwas an seinem Spiegel fummelt, aber das war mir in diesem Moment egal, wie das Tischblatt auch, das ich mittlerweilen ganz vergessen hatte. Ich begann zu malen. Langsam und sehr sorgfältig, aber mit viel Nachdruck ging ich mit dem Lippenstift ans Werk. Ich war tief in meiner Arbeit versunken, als ich neben mir eine barsche, fremde Männerstimme sagen hörte: «Was zum Teufel machen Sie in meinem Auto?»

Etwas blöde starrte ich den großen, fremden und nicht sehr freundlichen Herrn an. Dann dämmerte mir langsam ein entsetzlicher Gedanke. Ich entstieg in rasender Eile und nicht sehr elegant dem Wagen, lief ein paar Schritte nach vorn und starrte auf ein Nummernschild mit fremdem Wappen und ganz unbekannten Zahlen.

Fünf Meter weiter stand im selben unschuldigen Blau unser Wagen.

Mein Verlobter mußte lange warten, bis ich endlich an unserem Lagerplatz eintraf, unter dem einen Arm das Tischblatt; mit der freien Hand versuchte ich verzweifelt, die letzten Reste Lippenstift, die mit einer Hartnäckigkeit sondergleichen hafteten, aus meinem Gesicht zu tilgen. Ursula



Ins Familienalbum

Nochmals Dummerli & Co

Liebe Ursina, da ich in USA lebe, kommt meine Reaktion auf Deinen Artikel in Nr. 20 reichlich spät. Du ärgerst Dich über den Satz: «Eine intelligente Frau kann sich nicht ausschließlich mit dem Haushalt begnügen.» Deine Argumente sind zwar gut, aber man sollte sich vielleicht einmal überlegen, wieso jemand dazu kommt, diesen Satz zu schreiben.

Viele Berufe führen zu « déformation professionnelle », und meines Erachtens auch der der Hausfrau. Erschreckt nehme ich die Symptome nicht nur bei Verwandten und Freundinnen, sondern auch bei mir selber wahr. Die kleinste Sekretärin oder Lehrtochter hat zwei Wirkungskreise. Einen am Arbeitsort und einen zu Hause. Und diese Zweiseitigkeit gibt ihr Distanz. Die Hausfrau lebt nur für sich selbst und für ihre Familie, und das führt zu einem Zentralismus. Ich will nicht bestreiten, daß all die guten Eigenschaften, die Du aufgezählt hast, auch Intelligenz, nötig sind, um einen Haushalt gut zu führen. Aber grad bei intelligenten Frauen fällt es auf, wie sie interessiert und aufgeschlossen an der Umwelt teilnehmen, solange sie auch außerhalb des Hauses tätig sind, und wie sich ihre Gedanken mehr und mehr um Familie, Kleider und Kochrezepte drehen, wenn sie Nur-Hausfrauen werden. Da sich also ihre Gedanken vor allem um die eigene Familie drehen, wird die Frau langweilig für die Umwelt, auch wenn sie noch so ausgefüllt und befriedigt ist von ihrem Beruf.

Ein gutes Beispiel hierfür sind die Briefe meiner zwei verheirateten Freundinnen. Interessant und abwechslungsreich, von zoologischen Versuchen, Bergtouren oder Diskussionen mit Kollegen schreibt die kinderlose, welche halbtags arbeitet. Gleichförmig plätschernd, von Kinderkrankheiten, ersten Zähnen und Aerger mit dem Dienstmädchen die andere, die immer zu Hause ist. – Noch eindrücklicher war mir das Beispiel meiner Mutter. Zu Hause erzählten wir Kinder oder der Vater, die Mutter aber trug wenig zum Gespräch bei. Kürzlich nun war ich dabei, wie sie in einer Gesellschaft von einer Hochzeit berichtete, die sie miterlebt hatte. Sie tat das so gut, lustig und charmant, daß ich sie kaum wiedererkannte. Und in diesem Augenblick wurde mir erst klar, daß sie nicht unbegabt ist fürs Geschichtenerzählen, daß sie aber nie Gelegenheit hat, es uns zu zeigen, da sie nie etwas erlebt, das wir andern nicht auch erleben.

Im letzten Semester hatte ich eine ideale Stelle. Ich unterrichtete drei Stunden in der Woche an der Universität und hatte daneben noch genügend Zeit, den Haushalt selber zu führen. Das gab mir Gelegenheit, die hiesigen Sitten besser kennenzulernen; mein Bub genoß die Kameraden und Spielsachen beim Babysitter, und weil er nicht immer nur mit mir allein war, gefiel es ihm auch zu Hause wieder besser.

Ich gehe also einig mit dem Satz, daß der Haushalt für eine intelligente Frau nicht genügt. Jede Frau sollte zwei- bis dreimal in der Woche außerhalb des Hauses einer Beschäftigung nachgehen, die ihr gefällt. Zeitungen- und Bücherlesen genügt meines Erachtens nicht. Wer will schon alles nur vom «Hören sagen» kennen?

Christel

Deutsche Sprach – schwere Sprach

Ich bin erstaunt. Ich kann es nicht begreifen, daß noch niemand Einspruch erhoben hat. Weder der Mädchenschutzverein noch irgend ein Frauenbund hat protestiert.

Da steht in jedem Bus der städtischen Verkehrsbetriebe die Plakataufforderung ‹Stehpassagiere bitte festhalten›. Das lassen sich natürlich die Herren der Schöpfung nicht zweimal sagen. Flugs halten sie Ausschau nach einer hübschen, attraktiven Dame, um im Gehorsam gegenüber der Verkehrsbetriebe-Direktion die betreffende Person festzuhalten.

Handelt es sich bei diesem Plakat um einen werbepsychologischen Trick? Jedenfalls sollen dem Vernehmen nach seither die Stehplätze sehr gefragt sein. Oder sind die vier Buchstaben des Wörtchens ‹sich› den allgemeinen Sparmaßnahmen zum Opfer gefallen? Auf jedem Plakat vier dicke Buchstaben weniger, bedeutet immerhin eine enorme Einsparung von Druckerschwärze. Es gäbe noch eine dritte Erklärung, die ich aber von vornherein ausschalten muß. Es ist doch auf keinen Fall anzunehmen, daß in einer so kulturbeflissenen Stadt niemand die deutsche Grammatik beherrscht! WvA

Lieber WvA, Deine erste Vermutung ist die einzig Richtige: es handelt sich natürlich um Public relations für den Bus. Herzlichst Bethli

Klassisch

Wer stets die selbe Strecke fährt,
die er schon oft befahren hatte,
genießt, solang die Reise währt,
die klassisch kleine Käseplatte.

Wie klein ist klassisch klein?

In der Beilage zum besseren Verständnis ein authentisches Gedicht, gefunden auf der Rückseite einer Speisewagenrechnung unserer lieben SBB:

Ich möchte dazu meinen:
Die SBB hat zwecks Reklame,
dieweil sie dieses nötig hatte,
geweidet hier – zu meinem Grame –
auf klassisch dürrer Dichtermatte.

Oder finden Sie, das gehe die Frauenseite nichts an?

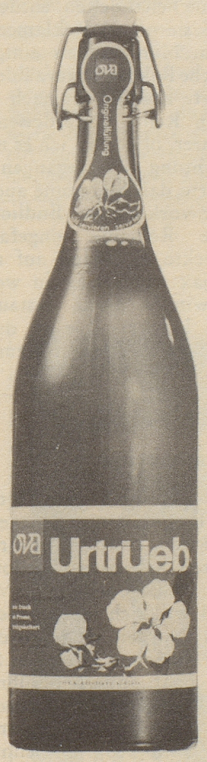
Oho, ganz im Gegenteil.

Wenn unsere Lieben wieder einmal reklamieren, vom Guten habe es natürlich, wie stets, nicht genug, so kann man sie darauf verweisen, daß es sich dabei um geradezu klassisch kleine Portionen handle, für den Rest gebe es immer noch Härdöpfel und Brot bis gnue.

LW

Vom Londoner Kongreß der Internationalen Frauenbewegung

«Ein neues Element kam in die Frauenbewegung durch ein Podiumsgespräch der jungen Teilnehmerinnen, welches zur Gründung einer *Jugendgruppe* führte. Die Forderung der jungen Sozialforscherin Frau Siv Thorsell aus Stockholm, daß in allen Ländern Jugendgruppen für die Förderung der Frauenrechte gegründet werden sollten, denen nicht nur junge Mädchen und Frauen, sondern auch *junge Männer* angehören sollten, fand auch bei den älteren Teilnehmerinnen lebhaften Beifall. Diese Jugendlichen wollen sich einsetzen für eine neue Struktur der Familie, in welcher Mann und Frau ihre volle Rolle, sowohl im Berufsleben wie in der Familie übernehmen. Für uns neue Gedanken in dieser Richtung entwickelte auch die Jusstudentin Frau Grete Møller aus



Schlank sein
und schlank bleiben mit
ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich
Contra-Schmerz

Ein Geheimagent im Dienste der Schönheit ihrer Nägel

Seit dem 1. September wird auf dem schweizerischen Markt ein Produkt verkauft, das für die Pflege der Nägel eine Umwälzung bedeutet. Es handelt sich dabei um eine neue Schöpfung von Mavala, namens: MAVALA 002.

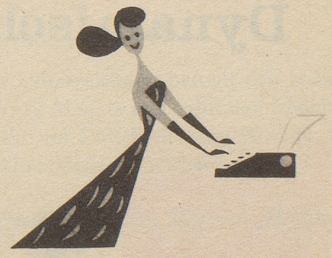
MAVALA 002 ist ein farbloses Produkt, das direkt auf die Nägel aufgetragen wird, in 30 Sekunden trocknet und eine doppelte Wirkung hat:

- 1) schützt es die Nägel
- 2) verlängert es die Haltbarkeit des Nagellacks um das Doppelte.

Es ist dies das erste Mal, daß es ein Produkt gibt, das die Nägel pflegt und gleichzeitig eine tatsächliche Verdoppelung der Haltbarkeit Ihres Nagellacks bewirkt, der nun nicht mehr abbröckelt.

MAVALA 002 ist in sämtlichen Parfumerien, Drogerien, Apotheken, Coiffeursalons und Warenhäusern erhältlich. Sein Preis beträgt: Fr. 9.50.

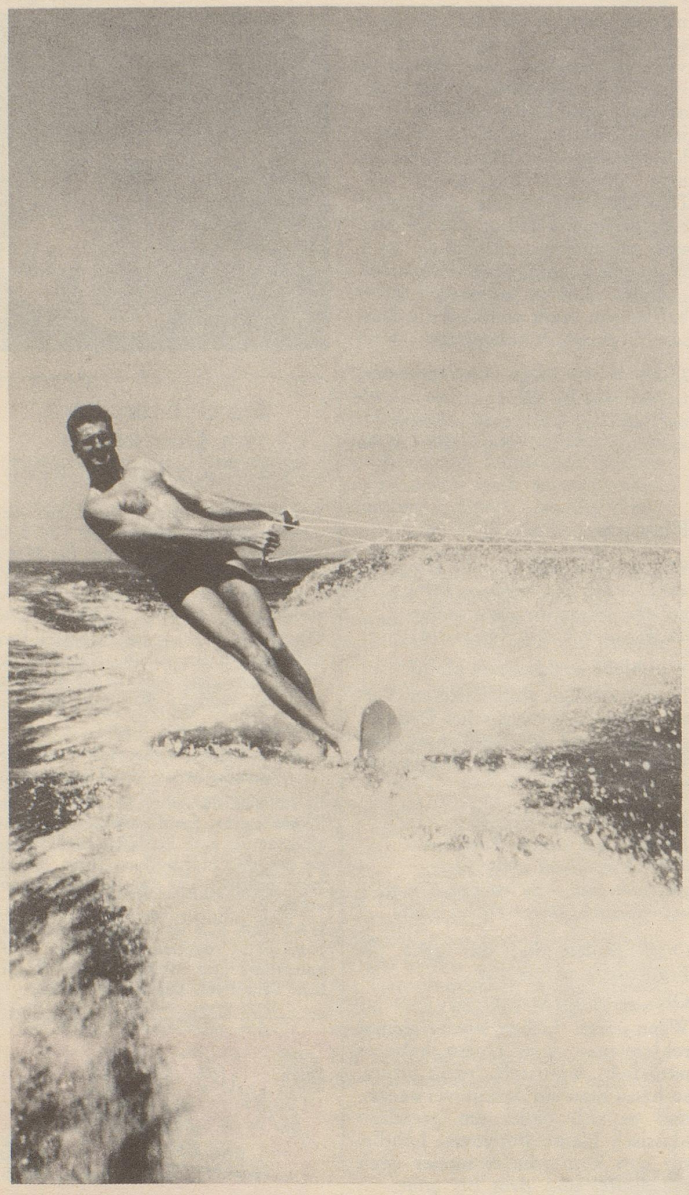
St. Moritz HOTEL ALBANA und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann



... und so wurde ich Schönheitskönigin ...*

* so überlegen schreibt nur HERMES

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Dynamische Männer...

...verwenden Old Spice, den frischen Duft echter Männer, die das Leben lieben und es erfolgreich meistern. Old Spice – der herbe Duft, den die Frauen an Männern so lieben.

After Shave Lotion ab Fr. 6.–
Eau de Cologne ab Fr. 6.80

Old Spice

SALEA AG 8030 Zürich

SHULTON New York London Paris

Kopenhagen, welcher es nicht einleuchtet, daß nur der Frau eine Doppelrolle durch Berufsausübung und Familienpflichten aufgebürdet wird, und nicht auch der Mann seine volle Rolle in der Familie, mit der nötigen Ausbildung dazu, übernehmen sollte. Teilzeitarbeit solle nicht nur für Frauen ermöglicht werden, sondern auch für Männer, damit sie mehr Zeit für die Familie erübrigen können. Im dänischen Frauenverband ist *ein Drittel* der Mitglieder Männer.

Es waren wiederum die jungen Kongreßteilnehmerinnen, die eine *getrennte Besteuerung der Eheleute* verlangen, damit die Frauenarbeit, die eine positive Leistung für die Allgemeinheit ist, nicht durch steuerliche Belastung, d. h. Steigen in eine höhere Progressionsstufe, gleichsam ‹bestraft› wird»

(Auszug aus einem Bericht des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht)

Bei uns zieht man es vor, die Steuern aufeinanderzubeigen, damit es den Schweizerinnen, die – samt ihren Männern – auf diese Weise bestraft werden, hoffentlich verleidet, – worauf man ihren Posten einer ledigen Ausländerin überläßt. Man kann nachher immer noch wegen Ueberfremdung klönen.

Luz.

Stabreime

Als wir in der Schule die Stabreime behandelten, entdeckten wir, daß sie oft in Reklamen vorkommen. Nun mußten einige Schüler solche Reklamen aufzählen. Ich studierte krampfhaft nach einem solchen Reim. Unterdessen war der Lehrer, ohne daß ich es merkte, zur Dichtung übergegangen und erklärte, daß Stabreime auch bei Homer vorkommen. Endlich war mir eine Reklame eingefallen. Ich streckte die Hand auf und sagte: «Ajax wirkt wie ein weißer Wirbelwind!» Ganz erstaunt fragte der Lehrer: «Liesest du Homer? Aus welcher Uebersetzung hast du das?»

bs

Kleinigkeiten

Die Behörden und Hoteliers von St-Tropez, samt den Liegenschaftenmaklern, erzittern in ihren Grundfesten: Brigittchen Bardot zieht aus, aus ihrer prächtigen ‹Madrague›, und will sich im schigger werdenden Norden niederlassen (wie ja vor ihr schon Françoise Sagan und ein paar andere Berühmte, deren St-Tropez von der neuen, billigeren Garnitur übernommen wird, die es ‹St-Trop› (!) nennt). Brigitte hat bis jetzt, wie sie sagt, nur noch die paar Millionen, die sie für ihren Besitz verlangt, noch nicht angeboten bekommen, aber das wird vielleicht noch werden. Der Pariser Journalist, der sich mit diesen Schicksalsschlägen auseinandersetzt, gibt uns ein düsteres Bild aus dem Café Sénéquier, wo eine Anzahl deutscher und holländischer Ehepaare geduldig warten, um Brigittchen zu sehen, derentwegen sie schließlich hergekommen sind. Sie kommt aber nicht. Dafür kommt ein sehr distinguierter, alter Aristokrat, zusammen mit einer noch älteren Marquise, Leute, die seit langer Zeit ihre Besitzungen da unten haben. Und sie klagten sich ihr Leid:

«Haben Sie wenigstens einen Mieter gefunden, Marquise? Ich auch nicht. Und Henriette, hat sie jemanden?»

Nein. Niemand hat jemanden. Die neuen Touristen, behauptet unser Journalist, sind froh, wenn sie einen Drink und ein Paar Sandalen kaufen können.

Und Brigitte geht ...

*

Das beste Schlafmittel, behauptet Groucho Marx, sei eine biedere, brave Frau, die einem jeden Abend aus einem Buch eines langweiligen Schriftstellers vorliest. Durch dieses Verfahren werden gleich zwei Personen eingeschläfert.

Es wird schon stimmen. Marx fügt in großem Ernst hinzu: «Und langweilige Schriftsteller haben wir hier in Amerika genug.»

Und wir in Europa erst!

Üsi Chind

Eine erstaunliche Weisheit läßt der fünfjährige Martin von sich hören. Er hat Streit gehabt mit seiner Schwester und von der Mutter einen Verweis bekommen. Da erklärt er: «De Mönsch cha dänk nid lieb si, wänn er s ander wott, wo s ander hätt und bitti seit und chunts nid über.» Das haben Hitler und Nasser auch gemerkt!

DZ

(Die haben nicht einmal bitti gesagt. B.)

*

Großvater erklärt auf Wunsch der Fünfjährigen, was ein Panzer ist. In den Ländern wo Krieg sei brauche man sie.

Claudia: «Mein Vater muß auch in den Krieg.»

Großvater: «Nein, er macht Militärdienst.»

Claudia: «Gell, in der Schweiz gibt es nur in den Familien Krieg.»

FH

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.